

16.41

**Abgeordneter Johann Rädler** (ÖVP): Frau Präsident! Herr Bundesminister! Herr Bundesminister, Sie haben es angesprochen: 31 Prozent aller Unfälle passieren aufgrund von Unachtsamkeit, von Ablenkungsmanövern, die man sich selbst eingebrockt hat, aber das ist, glaube ich, noch immer nicht die Herausforderung zur Maschinenstürmerei.

Es gibt keinen Unfall, den wir brauchen können, und jeder Tote ist einer zu viel. *(Zwischenruf der Abg. Moser.)* Und jede Maßnahme, die ergriffen werden kann, Frau Kollegin Moser, um Unfälle und Tote zu verhindern, sollte ergriffen werden. *(Beifall bei der ÖVP. – Neuerlicher Zwischenruf der Abg. Moser.)*

Ich bin da nicht der Meinung des Herrn Kollegen Willi, es so leichtfertig hinzustellen und zu sagen, man schützt die Kleinen und der Große darf tun, was er will. So ist es nicht! Das ist zu allgemein.

Ich bringe Ihnen ein Beispiel. Man schützt die Kleinen mit reflektierenden Aufklebern auf den Schultaschen. Oder: Wir in unserer Gemeinde haben zum Beispiel vor der Volksschule eine Ampel installiert, auf Wunsch der Eltern. Und was passiert? – Aufgrund des Gewöhnungseffektes – die Ampel zeigt in der Früh und zu Mittag rot, wenn die Volksschüler aus haben, den ganzen Vormittag über und am Nachmittag zeigt sie grün – passiert es aber immer wieder, dass jemand aus Unachtsamkeit bei Rot drüberfährt und Kleinkinder gefährdet.

Was tut man als Bürgermeister? – Man versucht, Abhilfe zu schaffen. Und die Abhilfe schaut so aus, dass man – es ist nicht so, dass man jedem Kind, so wie es jetzt für Mopedfahrer angesprochen wurde, was ich auch diskussionswürdig finde, eine Schutzweste gibt – dort Menschen hinstellt, nämlich Bedienstete der Gemeinde – nicht Schülerlotsen, sondern Gemeindebedienstete mit Schutzwesten –, die die Kinder zu diesen Zeiten über die Straße bringen. Man kann also schon etwas machen, auch zum Schutz der Kleinen. Ich bitte, das also nicht so hinzustellen, als dürfe der Große alles tun und der Kleine brauche nicht geschützt zu werden. Das wollte ich in diesem Zusammenhang sagen.

All das andere, was in dieser 32. KFG-Novelle mitbehandelt wird, ist natürlich begrüßenswert. Tachoveränderungen kennt jeder seit seiner Jugendzeit. Früher waren Änderungen bei jedem Autohändler an der Ecke gang und gäbe, und ich glaube, jeder ist dafür, dass das endlich abgestellt wird.

Noch ein Wort zu Licht am Tag für einspurige Fahrzeuge: Ich begrüße das.

Über den Vorschlag des Kollegen Steinbichler, den ich auch begrüße, der aber heute abgelehnt werden wird, könnten wir auch nachdenken, denn man kann nie genug Schutzmaßnahmen ergreifen. Und wer solche Tragödien miterlebt hat – auf dem Land kriegt man das ja hautnah mit –, der weiß, dass auch hier eine Nachdenkphase einzuleiten ist. (*Abg. Moser: Das kann jeder, eine Warnweste anziehen!*) – Es kann jeder eine Warnweste tragen, und ich bin auch dafür, da haben Sie schon recht, dass man das nicht unbedingt gesetzlich vorschreiben muss, aber man muss eine Nachdenkphase einleiten und fragen: Was kann man da tun?

Man kann es freiwillig machen, okay, auch, was das Telefonieren mit einem Handy betrifft, man kann eine Freisprecheinrichtung verwenden, da ist auch Eigenverantwortung gefragt. Sie haben recht, es kann jeder beim Mopedfahren eine Warnweste tragen. Aber jede Maßnahme, die wir ergreifen, dient der Verkehrssicherheit, und wir befinden uns da auf einem großen Feld. Es ist dies die 32. Novelle, und das zeigt schon, dass uns sicher noch einige Novellen bevorstehen – Herr Kollege Hagen hat schon einige im Hinterkopf, oder? (*Beifall bei der ÖVP.*)

16.45

**Präsidentin Doris Bures:** Ein zweites Mal zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Hagen. – Bitte.